

Erscheint täglich
am 6 Uhr früh in der
eigenen Druckerei, Habegly-
straße 20. — Die Redaktion
befindet sich Sifanostraße 24
(Sprechstunden von 5 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Lafayetteplatz 1 (Papierhand-
lung Hof, Kimpotic).
Verantwortlicher Hr. 65.
Verlag der Druckerei des
„Palauer Tagblatt“
(H. W. Kimpotic & Co.).
Herausgeber:
Redakteur Hugo Dubel.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Gust. Forster.

Palauer Tagblatt

Postamt Nr. 10. Tel. Nr. 1.
Preis: 3 K 20 h.
Wochenpreis: 9 K — h.
Für das Ausland erhöht sich
die Preisgebühr um die
Postgebühren.
Postfach Nr. 10.
Nr. 135.575.
Anzeigenpreise:
Zur Zeit (4 mm hoch,
5 mm lang) 30 h. am Wort
in der ersten 4 h. in der
zweiten 8 h. in der dritten
vierten werden mit 2 K für
eine Spalte berechnet.

12. Jahrgang.

Wien, Donnerstag, 25. Mai 1916.

Nr. 3511.

Fortschritte an der Südtiroler Front und bei Verdun.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 24. Mai. (R.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Russischer und südböhmischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nördlich des Suganates nahmen unsere Truppen den Höhenrücken von Salubio bis Borgo (Borgo) in Besitz. Auf dem Grenzrücken südlich des Tales wurde der Feind vom Kesselberge vertrieben. Weiter südlich hatten die Italiener die Höhen östlich des Val d'Alfa und den besetzten Raum von Asiago und Arterio. Das Panzerwerk Campo Longo ist in unserer Hand. Unsere Truppen dringen näher in das Val d'Alfa und das Postnatal heran. Seit Beginn des Angriffes wurden 24.400 Italiener, darunter 524 Offiziere, gefangen genommen und 251 Geschütze, 101 Maschinengewehre und 16 Minenwerfer erbeutet. Im Abschnitt der Hochfläche von Oberedo waren die Gefechtskämpfe zeitweise recht lebhaft. Bei Montafalcone wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen. Eines unserer Pflügergeschwader besetzte die Station Per la Carina mit Bomben. Bei der Räumung von Ortschaften unseres Gebietes seitens des Feindes scheint auch die italienische Bevölkerung teilweise mitzugehen. Leute, die so ihr Vaterland verlassen, werden ihren Anschlag an den Feind strafrechtlich zu verantworten haben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 24. Mai. (R.-B. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Oisvendy griffen starke englische Kräfte mehrmals unsere neuen Stellungen an. Die Angriffe wurden unter sehr großen Verlusten für die Engländer abgewiesen, ebenso kleinere Abteilungen bei Hulsch und Beateville. Südöstlich von Mouron, nordwestlich von Mouton sous Louvent und in der Gegend nördlich von Prunay schloßerten schwache französische Angriffsunternehmungen. Links der Maas wiesen wir einen feindlichen Vorstoß am Südwesthange des Toien Mannes glatt ab. Schrägliche Truppen nahmen das hart an der Maas liegende Dorf Cumieres im Sturm. Bisher sind über 300 Franzosen gefangen. Westlich des Flusses wiederholte der Feind seine wilden Angriffe in der Douaumontgegend. Er erlitt die schwersten Verluste. Den vorübergehend verlorenen Boden gewannen unsere tapferen Regimenter fast durchwegs zurück und machten über 550 Gefangene. Die Kämpfe sind unter beiderseitigem sehr starkem Artillerieeinsatz im Fortgange.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Putkarn (südöstlich von Riga) vertrieben die deutschen Truppen die Russen aus einem zwischen den beiderseitigen Linien liegenden Graben. 65 Gefangene fielen in unsere Hände.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 24. Mai. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:
Von den verschiedenen Fronten nichts von Bedeutung.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wien, 24. Mai 1916.

An der Südtiroler Front nehmen die Operationen einen günstigen Fortgang. Beiderseits des Val Suganates haben unsere Truppen die Linie Monte Salubio (5,7 Kilometer nördlich Borgo)—Monte Kempel (6,4 Kilometer südlich Borgo) überschritten. Südlich des Monte Kempel hatten die Italiener die Höhenzüge östlich des Tales Val d'Alfa. Die italienische Front in diesem Kampfabchnitt verläuft in großen Zügen in der Linie Borgo—Asiago—Arterio—Monte Salubio. Im Abschnitt von Asiago sind die ganzen italienischen Befestigungswerke innerhalb der Val d'Alfa-Schleife (rechtes Ufer) in unserer Hand. Der Monte Verena wurde gestern gestürmt, die Cima di Campo-longo ist heute gefallen. Unsere Truppen stehen demnach unmittelbar vor den eigentlichen Werken Arterio und Asiagos. Die Kampfgruppe des Erzherzog-Thronfolgers hat einige Erfolge in der Richtung des Postnates erzielt. Von den übrigen Abschnitten kein Ereignis von Bedeutung.

In Wien spielen sich im Abschnitt von Verdun noch immer heftige Kämpfe ab. Doch tragen diese nach wie vor den Charakter von Stellungskriegsunternehmungen. Westlich des Flusses haben die Deutschen vor Tagen an der Straße Hancourt—Esnes, auf den Seitenhängen der Höhe 304 und am Toien Mann einige wesentlichere Erfolge errungen. Auf dem Toien Mann kam es fortwährend zu wechselseitigen Artillerie- und Infanterieaktionen, welche keine bedeutendere Verfestigung der Front herbeiführten. Heute haben die Deutschen das am Fuße des Toien Mannes (an der Maas) liegende Dorf Cumieres erobert. Mit diesen zwei Angriffen ist die Hauptrichtung des deutschen Druckes in dieser Gegend angegeben. Es gilt der zweiten französischen Verteidigungslinie, die knapp südlich von Esnes an der Höhe 310 ihr wichtigstes Bollwerk besitzt, durch Flankenangriffe nahe zu kommen, die im gangbarsten Terrain erfolglos müssen. Einen dieser Zugänge haben sich die Deutschen bereits vor längerer Zeit durch die Einnahme der Höhen 287 und 304, zwischen welchen der Weg nach Esnes führt, bemächtigt. Es darf nicht verhehelt werden, daß jeder noch so kleine deutsche Geländegewinn in dieser Gegend der Verduner Westbahn, der Hauptverbindung der Festung mit dem Hinterlande, gefährlich werden kann. Am Ostufer des Flusses sind französische Angriffe im Gange. Diese Kämpfe begannen am 20. Mai durch eine heftige Beschließung der deutschen Stellungen zwischen dem Gehöfte von Handromont und dem Fort Bauz, somit auf einer Front von 6 Kilometern. Im Laufe der Infanteriegefechte gelang es den Franzosen, sich der Steinbrücke bei Handromont zu bemächtigen. Am 21. wurden die Kämpfe fortgesetzt. Die Franzosen setzten in dieser Gegend zu einem neuerlichen Angriff auf einer Front von ungefähr zwei Kilometern an, und zwar von der Gegend westlich des Gehöftes von Thiamont bis östlich des Forts Douaumont. Die Franzosen melden, daß es ihnen gelungen ist, in das Fort Douaumont einzudringen, dessen nördlicher Teil noch von den Deutschen behauptet wird. Demgegenüber meldet der gestrige deutsche Bericht, der den Franzosen einige Erfolge zuerkennt, daß sich die Festung Douaumont seit in deutscher Hand befindet. Heute haben die Deutschen den größten Teil der verlorenen Stellungen wieder eingenommen. Doch sind die Kämpfe noch nicht zum Abschluß gekommen.

Die Kämpfe an der Westfront, insbesondere im Abschnitt von Verdun, können nur auf Karten im größten Maßstabe verfolgt werden. So haben die Deutschen durch die Einnahme des Dorfes Cumieres ihre Linien um ganze 700 Meter vorgeschoben, während die französischen Stellungen vor dem Angriff 500 bis 600 Meter von der gewesenen Feste Douaumont ent-

fernt waren. So ergeben sich fortwährend Gegensätzlichkeiten zwischen den verschiedenen Berichten, so daß es zuweilen vorkommt, daß beide Parteien den Gipfel eines Berges besetzt halten, beide Parteien den Besitz des Toien Mannes beanspruchen, wie es noch vor kurzem der Fall war, und die Franzosen die Wiedereroberung der Feste Douaumont melden, deren nördlicher Teil sich noch im deutschen Besitz befindet. In vielen dieser Fälle würde selbst der neutralste Schiedsrichter leicht in Verlegenheit kommen und wüßte nicht, wem er den Gipfel dieses Berges und wem er den Besitz jener Feste zubilligen sollte. Stehen doch die Stellungen an vielen Stellen der französischen Front und insbesondere im Abschnitt von Verdun, dem Schauplatz des erbittertesten Nahkampfes, zum Teil nur einige zehn Schritte von einander ab. Im Vergleich zu den Verduner Frontverschiebungen innerhalb der letzten Wochen stellen unsere Operationen an der Tiroler Front direkt einen Bewegungskrieg im größten Maße dar und doch sind auch unsere Truppen in Südtirol trotz ihrer geratigen Fortschritte noch immer nicht über den Stellungskampf hinausgekommen! Demnach konnten wir gleich am ersten Tage unseres Angriffes in Südtirol mit vollem Rechte feststellen, daß unsere Fortschritte in Südtirol seit der Offenbarung in Serbien den größten Erfolg darstellen, um so mehr als sich diese Kämpfe auf dem denkbar schwierigsten Gelände abspielten. Die Kämpfe in Südtirol können demnach die größte Beachtung für sich in Anspruch nehmen. Unsere Truppen stehen vor Asiago und Arterio, den Hauptfeststellungen dieses Gebietes in die italienische Tiefebene. Wir erleben jetzt einen der wichtigsten Momente dieses Weltkrieges. Asiago und Arterio sind heute für Italien bedeutungsvollere Punkte als Verdun für Frankreich. Deshalb ist der Kampf erbittert und die Leistung unseres Heeres übermenschlich und bewundernswürdig.

Die Türken haben im Abschnitt von Kutu el Amara ihre Stellungen etwas zurückgenommen. Da englischerseits keine Aktion gemeldet wird, handelt es sich um einen rein strategischen Schachzug der türkischen Heeresleitung, die mit einem neuen Feind, den Russen, die im Anzug auf Bagdad und Mossul sind, rechnen müssen. Alles spricht dafür, daß sich hier demnächst wichtige Ereignisse abspielen werden. Diese Vorsichtsmaßregel der Türken scheint angesichts der Gefahr, die ihnen im Nordosten droht, bringen geboten zu sein. Die Russen dürften die englischen Mißerfolge bei Kutu el Amara als warnende Beispiele beherzigt haben und diesem Umstande müßten die Verzögerung der russischen Aktion gegen Bagdad und die langen Vorbereitungen im Gebiete von Kirmanschah zugeschrieben werden.

An der russischen und an der Balkanfront kein neues Ereignis.

Der „erst beginnende Krieg“.

Lugano, 23. Mai.

Obwohl in letzter Zeit die Wahrscheinlichkeit einer bevorstehenden österreichischen Offensive in den Wäldern verschiedentlich erörtert worden war, und zwar, wie es jetzt scheint, um das Publikum möglichst auf die kommenden Ereignisse vorzubereiten, haben die raschen Erfolge der österreichischen italienische Presse verwirrt. Ihre Stellungnahme ist daher unsicher und widersprüchlich. Während die Wälderblätter, die in der Nähe des Kampfgebietes erscheinen, die Ereignisse von Anfang an ernst nahmen, verkündeten andere, wie die „Dea Nazionale“, „Resto del Carlino“, das „Giornale d'Italia“ usw., wohl um die Stimmung für den Jahrestag nicht zu verderben, in großen Kopffleuten nur österreichische „Verluste“ und „Niederlagen“. Auch diese Blätter haben sich angesichts der Meldungen Cabornas besonnen, wenigstens sie immer noch die Bedeutung

des österreichischen Vorgehens möglichst verringern, sie als einen Akt der Verzweiflung hinstellen und bevorstehende italienische Gegenstöße und Siege versagen.

Der „Secolo“ sagt, am 15. Mai 1916 habe der Krieg für Italien erst begonnen. Das Blatt scheint gar nicht zu ahnen, welches vernichtende Urteil es damit über die italienische Heeresfähigkeit des ganzen ersten Kriegsjahres fällt. Und wenn es hinzusetzt, dieser erst beginnende Krieg werde zum Sieg Italiens führen, so wird man billig fragen dürfen: wenn ihr nicht siegt, solange ihr frisch wart und nur einem kleinen Teil der an anderer Stelle in Anspruch genommenen österreichischen Wehrmacht gegenüberstandet, wie wollt ihr in dem „nun erst beginnenden“ Kriege gegen einen verstärkten Gegner Erfolge haben?

Der „Nesto del Carlino“ weist bezeichnend darauf hin, daß gelegentliche Nachteile im Kriege unvermeidlich sind. Die „Udea Nazionale“ führt aus, welchen ungeheuren Vorteil für die Oesterreicher der wie ein Keil ins italienische Gebiet vorgeschobene Trentino bedeute. Die „Tribuna“ und andere erklären den Lesern, daß der Rückzug auf Hauptstellungen bei feindlichen Angriffen vernünftig und taktisch geboten sei. (Freilich: als die Oesterreicher sich nicht in vier Tagen, sondern im Verlauf von Monaten auf ihre Hauptstellungen zurückzogen, da bedeutete dies außerordentliche italienische Erfolge.)

Wie erst jedoch andere Blätter die Lage auflassen, zeigen ihre langen und besorgten Leitartikel. In der „Stampa“ weist Luigi Ambrosini auf den Zusammenhang der österreichischen Offensive mit dem deutschen Vorgehen bei Verdun hin. Er ermahnt seine Landsleute, weder die Kraft Oesterreichs zu unterschätzen, noch sich anderseits übertriebenen Befürchtungen hinzugeben.

Im „Giornale d'Italia“ stellt der Oberst Barone fest, daß der österreichische Angriff mit großer Umsicht unternommen worden ist. Uebershaupt sind die Militärkritiker ziemlich nervös; besonders ist der Hauptmann Rangl im „Nesto del Carlino“ darüber empört, daß den Zentralmächten schon wieder die Initiative überlassen worden ist.

Der „Corriere della Sera“ bemerkt, die Schnelligkeit, mit der die österreichische Offensive sich entwickelte, zeige wieder einmal den ganzen Vorteil, den die innere Einheit den Zentralmächten gebe. Er sagt, daß der Augenblick für Frankreich und Italien, aber auch für die Zentralmächte kritisch sei, und ruft in seinem Artikel mit der Ueberschrift: „Die Stunde der einheitlichen Aktion“, nach Hilfe. Jetzt oder nie sei die Zeit gekommen, da Rußland eingreifen müsse.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russische Meldung.

20. Mai, Westfront: Ein Versuch des Feindes, sich nach heftiger Artillerievorbereitung unseren Stellungen bei Barovno (11 Kilometer südlich Baranowitz) zu nähern, wurde durch unser Feuer leicht vereitelt. Auf der übrigen Front das gewöhnliche Ar-

tillerie- und Gewehrfeuer, in der Gegend von Ueghäll, Slutz, Smorgon, an der oberen Strypa und bei Tarnopol war es zeitweise etwas lebhafter. — Perjien: Unsere Truppen besetzten die Stadt Saliz (120 Kilometer südlich des Urales) und gingen weiter bis Baur vor (50 Kilometer südwestlich Saliz).

Französische Meldung.

22. Mai, 3 Uhr nachmittags. Südlich Vermaur sprengten die Franzosen an der Höhe 48 zwei Minen mit Erfolg. In der Champagne landeten die Deutschen im Abschnitt zwischen der Straße Doucu-Somme By und der Straße St. Soupley-St. Nilaire Gaswölken ohne Erfolg, da die Aenderung der Windrichtung den ganzen Gaschiefer beinahe sofort gegen die deutschen Schützengräben zurücktrieb. Auf dem linken Maasufer bauten die Infanteriekämpfe im Gehölz von Avourout fort. In der Nacht erlangen die Franzosen im Handgranatenkampf einige Vorteile und besetzten mehrere Blockhäuser, nachdem sie die Deutschen daraus vertrieben hatten. In der Gegend westlich des Toten Mannes war der Kampf besonders lebhaft. Verschiedene Versuche der Deutschen, ihre Fortschritte weiter auszubehnen, wurden durch Sperrfeuer abgewiesen. Dagegen machten die französischen Truppen einen heftigen Angriff, wodurch es ihnen gelang, einen Teil des in der Nacht zum 21. Mai verlorenen Geländes wieder zurückzugewinnen. Auf dem rechten Maasufer machten die Deutschen wiederholt Gegenangriffe auf die ihnen gestern durch die Franzosen entziffenen Stellungen in den Steinbrüchen bei Haudromont. Alle Angriffe wurden aufgehalten und kosteten den Deutschen schwere Verluste. In den Zugängen des Dorfes Maar machte eine kleine Unternehmung vormittags die Franzosen zu Heren eines deutschen Schützengrabens. Bei Le Garages stießen mehrere Minen auf, ohne Schäden anzurichten.

22. Mai, 11 Uhr nachts. In den Argonnen beschossen unsere Batterien energisch Anzillon, Montfaucon und den Wald Cheppy. Auf dem linken Maasufer richteten wir im Laufe des Tages südlich der Höhe 287 weiter vor und zwangen den Feind, ein kleines Werk zu räumen, das er seit dem 18. d. M. besetzt hielt. Auf dem rechten Maasufer setzte unsere Infanterie zum Sturme auf die deutschen Stellungen auf einer Front von etwa 2 Kilometer von der Gegend westlich des Gehölzes Thiaumont bis Fort Douaumont an. Auf der ganzen Angriffsfrent eroberten unsere Truppen die deutschen Schützengräben und drangen in die Front Douaumont ein, wo der Feind noch den Nordteil besetzt hält. Zahlreiche Gefangene blieben in unserer Hand.

Englische Meldung.

London, 23. Mai. Nach einer Mitteilung des Kriegsamtes meldet General Kase über die Kämpfe in Mesopotamien, daß der Feind am 19. Mai Bechaleffa und die vorgeschobenen Stellungen auf dem rechten Ufer des Tigris geräumt habe. General Oorringe habe den Feind verfolgt, ihn angegriffen und die Dujnai-Schanze genommen. Der Feind halte noch die Samnigat-Stellung auf dem linken Ufer. Eine russische Kavallerieabteilung sei nach einem kühnen und aben-

teuerlichen Akt zu den Truppen des Generals Kase gestoßen.

(Es ist nicht das erstmal, daß ein General in ihren Truk-Berichten Erfolge meldet, die er tatsächlich nicht hat. Es erichom daher auch in den folgenden Zeilen geboten, nähere Mitteilungen, wenn über die angebliche Ankunft russischer Truppen, abzuwarten.)

Die Friedensfrage.

Präsident Wilsons Friedensvermittlung.

New York, 24. Mai. (A. S.) Präsident Wilson hat in Chertone (Nordkarolina) eine Rede gehalten, die Zeit für die Staaten der Union zu ihrer Dienste zur Herbeiführung des Friedens den kriegführenden Ländern Europas anzubieten. Gegenwärtige Kriege istelt sich dasselbe ab. Amerika vor sich ging, nämlich der Weltföderationaler Grundansatzungen und nationaler Forderungen, nationaler Politik und politischer Zweckes Gottes Reichthum kam dieser Kampf der in Vorbereitung und Zusammenarbeit anzuwenden; denn es ist ein interessantes Land, das in gewissen Operationen stille stehen sollte. Die miteinander in Verbindung kommen machen großen Fortschritte geschehen. Hier in Amerika sind wir ein Beispiel dafür zu geben, wie die Welt auf Grundlage der Freiheit und Gerechtigkeit des Friedens zustande gebracht werden kann. Ich schloß: „Möge der Geist dieser Stunde Ausblick in unserer Vorstellung, daß Amerika, welches ein prophetisches Mysterium für das Weltkaiserreich, dasselbe heilige Symbol des Rates und des der Nachgeblichkeit und rechtlichen Urteilen vor den Nationen der Welt aufrichte.“

Bewegung für den Frieden in England

Rotterdam, 24. Mai. Der „Courant“ aus London: Von einigen dasigischen Organen hier für den 24. Mai ein Gedankenanstand in Unterredung geplant, die Krieg mit dem Vereinigten Staaten „Daily World“ hatte. Fortsetzung der Regierung fragen, ob es nicht erweise die Bedingungen bekannt zu geben, unter zum Friedensschluß bereit wäre.

Der Seekrieg.

Verletzte Schiffe.

Lugano, 24. Mai. (A. S.) Einer Meldung Agenzia Stefani zufolge wurden der italienische Dampfer „Birmanian“ und der norwegische Dampfer „Edvard“ von Cardiff nach Genoa mit Kohlen unterwar, verlenkt. Die Besatzung des „Edvard“ wurde rettet. Ein weiteres Segelschiff „Sant Andrea“ verlenkt.

London, 24. Mai. (A. S. — Vond.) Der Dampfer „Karl“ wurde verlenkt. Er, der Dampfer „Karl“ ist auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Besatzung ist gerettet. Das nächste

Pola, seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

(Fortsetzung.)

Diese Erkenntnis kann auch nicht wundernehmen. Keine der genannten Städte von Istrien hat in ihren Lebensverhältnissen eine so durchgreifende Aenderung erfahren. Wenn sich einige dieser Orte überhaupt gegen früher einigermaßen gehoben haben, so kann man die Veranlassung hiezu wesentlich darin suchen, daß Istrien durch die Bevölkertung der Verkehrsmittel überhaupt mehr aus seiner vormaligen Isolation herausgetreten ist, und daß es dadurch möglich wurde, einerseits die Produkte des Landes besser zu verkaufen und weiter zu versenden, andererseits aber auch die Konsumtionsfähigkeit der Provinz zu steigern. Es sei z. B. daran erinnert, daß das namentlich an manchen Punkten vorhandene reichliche und schöne Steinmaterial heute auf große Entfernungen hin zum Absatz gelangt, was vor der Ära der Eisenbahnen nicht gut zulässig gewesen ist, daß es eben in neuester Zeit unmöglich war, in Istrien einige industrielle Etablissements anzulegen, so Ziegel-, Glas- und Sodaabriken bei Pirano, die k. k. Tabakfabrik und die Zementfabrik in Rovigno u. dgl. Aber trotzdem gelangte man doch über gewisse enge Schranken nicht hinaus, und selbst die Anlage der Stransler Eisenbahn konnte keinen riesengroßen Einfluß üben. Sie bietet freilich der bisher eigentlich nur zur See zugänglichen Provinz eine Verbindungsstraße in der Längenausdehnung der inneren Halbinsel, aber sie durchzieht Strecken, welche der Nahrung des Verkehrs keinerlei ergiebige Ressourcen darbieten. Es ist eben eine vorzugsweise strategische Bahn. Der einzige bedeutende Punkt, welchen dieselbe berührt, ist wieder Pola, denn das mitten im Lande gelegene Mittelburg kann nun einmal auf Bedeutung keinen Anspruch machen. Es

ist schließlich eine Ackerbürgerstadt, ohne Industrie oder Bedingungen für Substanz und in einer Gegend gelegen, welche die Entwicklung einer Handelsfähigkeit von irgend welcher Bedeutung nicht gestattet. Die Richtung des Verkehrs geht in Istrien überall fortwärts; alle wichtigeren Orte sind an der See gelegen, und längs des Küstenlaufes puffert das eigentliche Leben der Provinz. Daß aber das Vorhandensein der Eisenbahn allein selbst auf die an der See befindlichen Orte keinen maßgebenden Einfluß geübt hat, zeigt sich deutlich bei Rovigno, welches durch die bei Canfanaro von der Hauptlinie ausmündende Zweigbahn an das Eisenbahnnetz der Monarchie angeschlossen ist. Obwohl Rovigno auch anlässlich der Bahn mit neuen Anlagen bedacht wurde, obwohl also den Bedingungen des Verkehrs immerhin entsprochen wäre, so hat der Ort doch seit der Eröffnung der Eisenbahn keinen Fortschritt gemacht und die auf der erwähnten Zweigbahn obwaltenden Verhältnisse haben einen geradezu idyllischen Anstrich. Wenn man dachte, daß Rovigno wenigstens ein Handelsplatz zweiten Ranges werden könnte, so sind diese Erwartungen nicht in Erfüllung gegangen und sie konnten es wohl auch nicht, weil dormalen jetziger Grund, weshalb Rovigno zu einer kommerziellen Zukunft prädestiniert sein sollte, mangelt. Die kommerzielle Anziehungskraft Istriens ist eben zu stark und der durch Distanz- und Frachthörsenz zu erzielende Vorteil zu unwesentlich, um die Gründung eines Handelsplatzes in Rovigno möglich erscheinen zu lassen. Man dachte auch, daß Rovigno der billigen Arbeitskraft wegen ein günstigerer Ort für industrielle Etablissements sein würde und die Errichtung einer istrischen Tabakfabrik geschah wohl auch, um einen Anstoß in dieser Richtung zu geben; allein heute, fast ein Jahrzehnt nach Eröffnung der Stransler Bahn, kann man füglich sagen, daß sich in den Verhältnissen der Stadt kaum Wesentliches geändert hat, und daß die Eisenbahn weder deren

wirtschaftliche Bedeutung emporgehoben, noch auch auf Seeverkehr einen bemerkenswerten Einfluß geübt hat. Wenn also schon Rovigno trotz des Vorliegens der Eisenbahnverbindung keinen Aufschwung von Bedeutung erreichte, so haben selbstverständlich die anderen Städte noch weniger eine landerliche Entwicklung genommen. Ihnen allen gegenüber behauptet Pola den Vorrang. Es hat aber auch Aussicht auf eine fernere, wenn es nicht in dem gleichen Maße wie bisher rasche Entwicklung. In der k. k. Flotte ruht, wie heute in allen Verhältnissen der Wehrmacht, die Tendenz nach steter Vermehrung. Da nun das Leben der Kriegsmarine immer mehr in Pola konzentriert und im Hinblick auf die ganze bestehende Organisation eine Abminderung keineswegs nicht denkbar ist, so werden die verschiedenen Konsequenzen dieser Tendenz sich in der ferneren Entwicklung Polas bemerkbar machen. Pola besitzt dem im Gegenhalte zu den anderen Städten ein höheres Prinzip, auf dem dessen Gegenwart und auch dessen Zukunft beruht.

Es ist aber eine gewisse auffallende Tatsache, daß die unbestrittene Wichtigkeit Polas an seiner politischen Stellung innerhalb der Provinz so gar nichts geändert hat, und mehr noch, daß sogar nichts geschah, um die Vorteile, welche Pola bietet, auch auszunutzen. Wir haben gesehen, daß Pola heute schon seiner Bevölkerung nach den ersten Rang unter den Stransler Städten einnimmt, daß es aber auch seinen Anlagen nach, trotz der noch bestehenden einzelnen Mängel im municipalen Leben, vollen Anspruch auf diesen Rang besitzt. Außerdem ist Pola die einzige Stadt in der Provinz, welche durch die Zusammenziehung ihrer Bevölkerung, durch die innerhalb derselben vorhandenen Interessen einen intigen Zusammenhang mit der gesamten übrigen Monarchie erlangt hat und nicht in provinzieller Isolation verharret.

(Fortsetzung folgt.)

Segeßschiff „Sabricottis“ wurde im Mittelmeer versenkt.

Aus Griechenland.

Die Alliierten aus Salonik.

Paris, 22. Mai. (R.-B.) Javass meldet aus Salonik: Poros wurde von den Griechen geräumt und durch die Alliierten besetzt.

Aus Rumänien.

Russische Vorwölfe gegen Rumänien.

Bukarest, 23. Mai. Die halbamtliche „Independance Roumaine“ wendet sich gegen die in der letzten Zeit in der russischen Presse, u. a. in der „Nowoje Wremja“, gegen Rumänien erschienenen Anwürfe. Das Blatt meint, es sei nicht berufen, den Sinn dieser Haltung zu untersuchen, noch zu bestimmen, ob dies mit den russisch-rumänischen Beziehungen übereinstimmt, oder ob es im Interesse Rußlands sei. Solange es sich bloß um die Erörterungen über den wirtschaftlichen Charakter der mit den Zentralmächten abgeschlossenen Verträge handelt, sei es nicht nötig gewesen, dazu Stellung zu nehmen. Jetzt behaupte aber die russische Presse, Rumänien hätte aus Rußland Erz und Pferde eingeführt, um sie den Zentralmächten zuzuschmuggeln. Diese Verdächtigungen weist das Regierungsblatt energisch zurück. Es sagt, aus Rußland sei kein Kilo Erz importiert worden, und daß Rumänien sich aus Rußland seit langen Jahren die Artilleriebeschaffung verschafft, sei bekannt. Es wäre besser gewesen, wenn man in Rußland den richtigen Sachverhalt von der Bukarester Gesandtschaft verlangt hätte, bevor man diese Verdächtigungen veröffentlichte.

Aus Frankreich.

Wenn Gambetta noch lebte.

Amsterdam, 23. Mai. In Paris fand gestern die übliche Gambetta-Beranstaltung statt. Die Minister des Innern, des Krieges und der Marine waren anwesend. Alle Redner, darunter die früheren Minister Etienne, Thomson und Freycinet, wiesen auf die Größe Gambettas hin und verglichen den nationalen Schwung, den Frankreich 1870 bewies, mit dem überwältigenden Vorbild, das Frankreich heute gebe. Freycinet schloß mit den Worten: „Gambetta war die Freude nicht vergeblich, Frankreich so zu sehen, wie er es in seinen Träumen sah, nämlich mit seinen natürlichen Bundesgenossen und Freunden vereint und von der ganzen Welt geachtet. Er ist kein Zeuge der heutigen Wunder. Er sieht nicht, wie die ganze Nation vereint ist, wie alle Streitigkeiten begraben sind. Durchdrungen von keinem Feindes blickt man vor sich, wie die Feinde unerwarteter Widerstand. Sehr ungestüm läßt bereits nach. Summen des Waffengebetes sind bei ihm bereits Zeichen von Entmutigung wahrzunehmen. Die Herrschaft des Rechtes rückt näher, und Frankreich gebührt die Ehre, in den ersten Reihen gekämpft zu haben, um dem Recht zum Siege zu verhelfen.“

Die unsterbliche Phrasen! Die nicht umzubringende Methode des Vogel Strauß! Die veraltete, jadensteinartige Taktik, Niederlagen in Folge umzukehren! Uebertrug — glauben die ehrlichen Franzosen wirklich, daß Gambetta große Freude mit den „heutigen Wundern“ haben würde?

Aus England.

Die englischen Kriegskredite.

London, 24. Mai. (R.-B. — Reuters.) Das Unterhaus nahm den von Asquith beantragten 300-Millionen-Kriegskredit an, wodurch die Gesamtsumme der Kredite seit Kriegsbeginn auf 2382 Millionen gestiegen ist.

Vom Tage.

Spende. Dem Kriegshilfskomitee kamen im Monat Mai von Herrn Karl Matelich (Kino Novara) bisher an Spenden 200 Kr. zu.

Zweigverein Pola des Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuz für Triest und Istrien. Der Reinertrag der von Herrn Willy Gerstorfer im Theater am 17. und 19. I. M. veranstalteten zwei Konzerte betrug 2500 Kr. Dem Roten Kreuz und der Augenheilfürsorge. Kr. 652.00 der allgemeinen Kriegshilfsfürsorge zugewandt wurden. Die höchste Anerkennung und der herzlichste Dank gebührt in erster Linie den mitwirkenden Künstlern, Frl. Tonina Enkel, Herrn W. Gerstorfer, R. Soich, Frl. Kinkella und Herrn Georg, ferner unseren tüchtigen Musikern, Herren Boska, Prof. Silersberger, Banach; dessen Dank sollen wir Herrn Matelich für die unentgeltliche Ueberlassung der Theateräume, den mitwirkenden und unterstützenden Damen, Herren und Firmen, Frl. Kuntlich, Marek, Herren Winter, Socigl, Bader, J. Steiner und Reg. Löbl. Herzlichen Dank endlich allen p. t. Gönnern, Förderern und Behörden, all deren Namen anzuführen, uns der Mangel an Papier und Arbeit unserer fleißigen liebenswürdigen Tagesblätter verbietet. Das Präsidium des Roten Kreuzes und des Damenkomitees für Kriegshilfsfürsorge.

Sachsen im Osten. Unter diesem Titel veröffentlicht der bekannte Romanist Georg Freyher von Dampden, der seit Beginn des Krieges als Mittweizer zuerst auf dem westlichen, dann auf dem östlichen Kriegsschauplatz weilte, in der „Gartenlaube“ eine Serie von Artikeln, in denen er in meisterhaft anschaulicher Weise Kriegszustand, Leben, Denken und Seele der sächsischen Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatz schildert. Das soeben erschienene Heft 20 der „Gartenlaube“ enthält die erste Fortsetzung dieser, prächtigen Anecdoten enthaltenden Skizzen. — „Die Welt der Frau“, das Beiblatt der „Gartenlaube“, bringt außer interessanten erzählischen und hauswirtschaftlichen Artikeln die Fortsetzung der Novelle „David und Jonathan“ von Otto Hauser, sowie einen reich illustrierten Aufsatz „Ungarische Kinderleiber“, der sehr im Frühling praktische Anregung zur Selbstanfertigung der Kindergarderobe gibt.

Wirtschaftliches.

Der Saatensstand in Bosnien. Der amtliche bosnische Saatensstandsbericht von Ende April 1916 führt aus: Die Wintersaaten stehen im allgemeinen gut, haben sich befriedigend bestockt und auch die Frühlingsgebaute Saaten haben sich unter dem Einfluß der günstigen Witterung erhalten. Der Anbau der Sommerfrüchte ist bis auf die hochgelegenen Teile des Landes beendet; nach den eingelaufenen Berichten sind größere Flächen als in normalen Jahren mit Hafer und Gerste bestellt worden. Mit dem Maisanbau in den wärmeren und trockenen Lagen wurde begonnen. Der Kartoffelanbau ist im ganzen Lande in vollem Zuge; in den wärmeren Lagen der Herzegowina werden Frühkartoffeln bereits behackt. Der Anbau von Gemüße in großen Maßstäben geht glatt vor sich. Die Obstbäume aller Gattungen haben, von den Hochlagen abgesehen, abgeblüht. Der Fruchtansatz ist ein sehr befriedigender. In geschützten Lagen sind Gelpflanzmottenraupen ziemlich stark aufgetreten.

Die französische Rente abermals im Rückgang. Die 3prozentige französische Rente, deren Kurs sich eine Zeitlang wieder, und zwar mit 63 Prozent zu stabilisieren schien, befindet sich in den letzten Tagen in neuerlichem Rückgang. Der Kurs ist nach dem Bericht vom 20. d. M. bereits auf 62,25 Prozent herabgesunken.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 145.

Garnisonsinspektion: Mittelweiser Badl. Reg. 1. Infanterie-Regiment: Auf S. M. S. „Bellona“ Marinestabsarzt d. R. Dr. Kremer; im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Ciotti.

Zur freiwilligen Ausrüstung Landsturmpflichtiger. Aufständlich der bevorstehenden Ausrüstungen sei hier noch erwähnt, daß hinsichtlich der freiwilligen Ausrüstung solcher Landsturmpflichtigen, die im stellungsrechtlichen Alter stehen (die also in diesem Jahre das 21., 22. oder 23. Lebensjahr vollenden), spezielle Befehle des Kriegsministeriums erlassen worden sind. Stellungsrechtliche sind bei freiwilliger Ausrüstung zu einem dreijährigen Präsenz- und nebenjährigen Referendienst verpflichtet, bzw. jene, denen auf Grund der Schulbildung die Begünstigung des zweijährigen Präsenzdienstes zusteht, zu zweijährigem Präsenz- und zehnjährigem Referendienst, Einjährig-Freiwillige zu einjährigem Präsenz- und elfjährigem Referendienst. Werden im stellungsrechtlichen Alter stehende Wehrpflichtige bei der Landsturm-Ausrüstung zum Landsturmdienst mit der Waffe geeignet befunden, bei einer darauf folgenden etwaigen freiwilligen Ausrüstung aber als untauglich erkannt, so haben sie als Landsturmpflichtige zum allgemeinen Einrückungstermin ihres Geburtsjahrganges einzutreten. Soldaten Wehrpflichtigen sind die bezüglichlichen Aufnahms- und Eintrittsdokumente nach der freiwilligen Ausrüstung wieder auszufolgen; die Ersatzkörper, welche die Aufnahmsbewilligung erteilt haben, sind von der Untauglichkeit des Aufnahmswerbers vorerst nicht zu veräußern. Werden solche, noch im stellungsrechtlichen Alter stehende Wehrpflichtige freiwillig bei der kommissionellen Präsentierung tauglich befunden, so sind sie nochmals der freiwilligen Ausrüstung zu unterziehen und unbedingt zu dem Truppenkörper, von dem sie die Aufnahmsbewilligung erhalten haben, zu ausrüsten. Wird der betreffende Wehrpflichtige bei der kommissionellen Präsentierung jedoch zu Wehrdiensttauglichkeit geeignet, bzw. zum Landsturmbienste ohne Waffe geeignet klassifiziert, so wird die Aufnahmsbewilligung für den freiwilligen Eintritt gegenstandslos und es sind die Ersatzkörper (die die erteilten Aufnahmsbewilligungen stets evident zu führen haben) hiervon zu veräußern. Diese Bestimmungen haben auf Wehrpflichtige, die ihrer Stellungsrechtlichkeit bereits Genüge geleistet haben, oder die erst nach bereits vollrückter Dienstzeit freiwillig eintreten, deren Dienstpflicht sich vollständig (laut Paragr. 19: d des Wehrgesetzes) nur auf eine dreijährige (in der Kriegsmarine vierjährige) Präsenzdienst-

zeit, bzw. nur auf Kriegsdauer, erstrecken, die also von freiwilligen Eintritt auf diese Art Dienstpflicht erstrecken, und hierbei untauglich befunden werden, keine Anwendung zu finden.

Wäschehaus „Zur Wienerin“

E. Pecorari

Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Spezialhaus zum Einkauf von Herrenwäsche, Damenwäsche, Kinderwäsche, Bettwäsche und Tischwäsche.

Polster, Taschentücher, Handtücher, Läufer, Milieus, Deckel.

Badekostüme, Badeschuhe, Badehosen, Badefußtütchen, Badehandtücher.

Matrosenleibel, Netzleibel, Herrenwesten, Strümpfe, Socken, Krägen, Manschetten, Krawatten, Hosenträger, Sockenhalter.

Schönste Neuheiten in

Damenblusen, Schalfröden, Malines, Jupons, Unterröcken,

Damenhosen, Schürzen, Rinderhüllen und Kinderhappen.

Feste Preise!

Ein neues Werk von Heinz Slawik:

Im Verlage des Zweigvereines Pola vom Roten Kreuz ist unter dem Titel

„Als die Schwalbe in den Tod fuhr...“

das neueste Werk unseres bekannten Marinechriftstellers Heinz Slawik erschienen; dasselbe kann zum Preise von 1 K 80 h in der Vereinskanzlei, S. Polcarpo Nr. 204, in den Buchhandlungen Majster und Schmidt und bei der Firma Jof. Krmpotic bezogen werden und kommt der Reinertrag dem Zweigvereine zugute.

Freitag den 26. Mai i. J. findet im Marinekasino ein Konzert zugunsten der Witwen und Waisen Gefallener unter freundlicher Mitwirkung des Fräuleins TONIN ENENKEL, Herren ALEXANDER SCHALK und LEOPOLD STÖGER statt. Beginn 7 1/2 Uhr p. m. Ende gegen 9 1/2 Uhr p. m. Näheres am Anschlag im Marinekasino.

KINO LEOPOLD

Am 25., 26. und 27. Mai

Vorführung des großartigen Dramas in fünf Teilen

Der Seelenmakler.

Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt

Wirktwaren!

Weite Marineleibchen, Netzleibchen, Ruderleibchen, Schwaisauger, Strümpfe, Socken, Badehosen, Wickelgamaschen.

Großes Lager! Billige Preise!

IGNAZIO STEINER

Piazza Tora POLA Piazza Tora

